

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 9. Juli.

I n l a n d.

Berlin den 6. Juli. Se. Majestät der Kdnig haben dem Premier-Lieutenant im 1sten Bataillon (Mindenschen) 15ten Landwehr-Regiments, Regiments-Kanzlisten Müller zu Minden, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist nach Teplitz abgegangen.

U s s l a n d.

R u s s l a n d.

St. Petersburg den 28. Juni. Der Englische Reisende, Capitain Ross, ist in der hiesigen Hauptstadt eingetroffen.

Bis zum 24. Juni sind in Kronstadt seit Eröffnung der diesjährigen Schiffahrt 718 Fahrzeuge eingetroffen, während 301 von dort abgegangen sind.

K ö n i g r e i c h P o l e n.

Warschau den 30. Juni. Der Minister-Staats-Sekretair des Königreichs Polen, Graf Stephan Grabowski, ist aus St. Petersburg hier eingetroffen.

F r a n k r e i c h.

Paris den 28. Juni. Man kennt jetzt das Ergebniß von 449 Wahlen, so daß noch 10 im Rückstande sind. Der Messenger klassifizirt dieselben also: 307 zu Gunsten von Mitgliedern der letzten Kammer (darunter 208 für das Ministerium und 99 für die Opposition) und 142 neugewählte Deputirte.

Die Instruction der vor dem Pairshofe anhängigen Untersuchung schreibt nur langsam vorwärts; von 5—600 Gefangenen, die nach und

nach eingezogen wurden, sind 115 wieder freigelassen worden. Von den übrigen dürften die meisten noch loskommen, da es an Beweisen gegen sie fehlt; nur etwa 60 sind wirklich angeschuldigt, ein Komplott geschmiedet zu haben.

Das Journal des Débats enthielt auch gestern wieder einen Artikel, worin es, unter Hinweisung auf das Ergebniß der Wahlen, die Oppositions-Partei mit großer Bitterkeit angriff. Der heutige Courier français erwiedert darauf Folgendes: „Die Angriffe des Ministeriums auf die Opposition scheinen lebhafter zu werden, seitdem das Wahlgeschäft beendigt ist; vor dem Zusammentreten der Wahl-Kollegien war diese Erbitterung erklärlich, weil es sich darum handelte, um jeden Preis die Kandidaten der Opposition zu entfernen; jetzt aber, wo das Ministerium einen vollständigen Sieg davon getragen hat, sollte es wohl, im Gefühl seiner Macht, auf Rekrutationen verzichten, die ganz das Ansehen haben, als ob sie ihm vom Zorne und von getäuschten Hoffnungen eingegeben würden. Man geht sogar so weit, daß man der Opposition ihre Prophezeiungen aus dem Jahre 1831 vorhält, wo sie einen Krieg für unvermeidlich hielt. Freilich ist der äußere Friede nicht gestört worden; dagegen hat uns aber der Kriegs-Minister von der Rednerbühne herab erklärt, daß er einer Armee von 400,000 Mann bedürfe, bloß um die Ruhe im Lande aufrecht zu erhalten. Für die Steuerpflichtigen möchte dies auf Eins hinauslaufen. Uns scheint übrigens, daß das Ministerium zu dem von ihm errungenen Siege kein besonderes Vertrauen haben muß, wenn es sich genöthigt sieht, solche alte Streitigkeiten wieder aufzuwärmen, um sich gegen die Opposition zu behaupten. Man glaube übrigens ja nicht, daß wir uns

von politischen Theorien blenden lassen. Wir wissen, daß das Land vor Allem jene materielle Wohlfahrt verlangt, die ihm schon so oft verheißen worden ist; aber wir wissen auch, daß die allgemeinen Interessen nur erst nach einer Parlaments-Reform auf einen wirksamen Schutz zählen dürfen.“

Die Gazette de France zählt den zum Deputirten gewählten Herrn Royer-Collard zu den Männern ihrer Partei. „Jedenfalls“, meint sie, „hat die royalistische Opposition nicht unbedeutend an Terrain gewonnen, denn statt der beiden Deputirten, die sie in der letzten Kammer hatte, nämlich der Herren Berryer und Laugier de Chartrouse, denen man bedingungsweise noch Herr von Lamartine hinzufügen kann, hat sie jetzt schon in 24 Wahl-Kollegien den Sieg davongetragen.“

Der in Lyon zum Deputirten gewählte Advokat Sauzet, der bekannte Vertheidiger des ehemaligen Ministers Chantelauze und der Passagiere des „Carlo Alberto“, hat seinen Kommittenten erklärt, daß er sich zum Wortführer keiner einzigen Partei hergeben, daß er aber stets der Vertheidiger der bürgerlichen und der Pressefreiheit, der Unterrichtsfreiheit, der Justification des Geschworenengerichts und der Steuerpflichtigen seyn werde, und daß er entschlossen sei, niemals ein Staatsamt anzunehmen.

Dem Vernehmen nach sollen die Generale Boinet und Desmichels, wovon jener in Algier, dieser in Oran kommandirt, bei der Regierung auf eine Verstärkung der dortigen Okkupations-Armee angetragen haben, indem nur unter dieser Bedingung die Kolonisirung der Afrikanischen Küste sich rasch bewirken lasse. Die Frage, ob diesem Antrage zu genügen sei, wird gegenwärtig im Minister-Rathe erörtert.

Belgien.

Brüssel den 28. Juni. Der heutige Moniteur giebt in einer besonderen Beilage den vollständigen Inhalt der Anklage-Akte gegen 78 Individuen, welche beschuldigt sind, an den Verwüstungs-Scenen vom 5. und 6. April thätigen Antheil genommen zu haben.

Antwerpen den 27. Juni. Das J. d'Anvers sagt: „Ein Pariser Blatt meldet, Don Carlos werde sich nach dem Haag begeben. Welchen Ort dieser Prinz auch zu seinem Aufenthalt wählen mag, überall hin wird ihm die öffentliche Verachtung folgen. Dieser Mann hat sich seines Ranges unwürdig gezeigt und kann jetzt nichts Besseres thun, als sich in ein Kloster zurückziehen und als Kapuziner leben, nachdem er auf eine so feige Weise eine edle Sache und so viele Diener aufgegeben, die für ihn starben. Don Miguel hat sich, welche auch seine Fehler seyn mögen, ehrenvoll als Fürst und als Parteihaupt benommen. Die Thronfolge ist nicht durch Portugal, sondern durch die Politik entschieden worden. Don Miguel hat sich vor dem Auslande zurückgezogen, und er hat wahrhaft Königlich gehan-

gelt, als er sich weigerte, seinen Degen einem Engländer zu übergeben.“

Deutschland.

Frankfurt den 1. Juli. Bevor noch die Wahlbewegung in Frankreich ganz aufgehört und dem gewöhnlichen Zustande den Platz wieder eingeräumt hat, ist es wohl angemessen, den Eindruck des zwar im Ganzen vorhergesehenen, aber im Einzelnen überraschenden Ergebnisses zu beobachten, und in den ersten Aeußerungen der Parteiorgane Vorzeichen des Schauspiels zu erkennen, welches beim Zusammentreten der neuen Legislatur aufgeführt werden wird. Niemand wird läugnen, daß Ludwig Philipp — sei es nun, daß er von Perier beraten gewesen und nach dessen Tode beharrlich bei dem ererbten Systeme geblieben, oder daß ihn, wie die Parteien zum Ueberdruß tabelnd oder schmähend vorgebracht, wirklich der unwandelbare eigene Vorsatz (l'immuable pensée) lenkte, — in den 4 Jahren, die nun bald vorüber sind, die Revolution mit einem ganz andern Geschick zu bändigen verstanden, als früher, freilich unter schwierigeren Verhältnissen der schwache und gutmüthige Ludwig XVI. gezeigt hat. Drei Jahre kaum nach der großen Umwälzung von 1789 fiel das königl. Haupt unter dem Beil der Guillotine, und 4 Jahre nach der Julikatastrophe von 1830, die den Herzog von Orleans auf den gefährlichen Thron setzte, scheint sich alles zu vereinigen, ihn darauf zu sichern. Die Wahlen von 1834 geben der Regierung für ein volles Lustrum ein Werkzeug, das sie nur mit Umsicht benutzen darf, um die schon jetzt in ihr Bett zurückgedrängten Wogen der Volksaufregung zum ruhigen und gedeihlichen Hinsieken zu bringen. Zweierlei hat sie zu vermeiden, soll anders die Saat aufgehen, die jetzt dem guten Boden anvertraut ist: — Mißbrauch der gewonnenen Majorität zu Versuchen im Sinne der Tendenz, die man gewohnt ist, „Contrerevolution“ zu nennen, und Reibungen oder gar Krieg nach Außen. Die erste Session der neuen Kammer wird zeigen, ob das Ministerium Thiers-Guizot (so möchten wir es nennen) der großen Aufgabe ganz gewachsen ist. Die verschiedenen Schattirungen der Opposition haben nicht eben viele, aber tüchtige Repräsentanten, die Legitimisten werden nicht stumm bleiben, und Dupin's Anhänger, genannt „Tiers parti“, wollen auch von sich reden machen.

Dresden den 15. Juni. Die zweite Kammer hat gestern die Verathung über das neue Rekrutirungsgesetz begonnen; die Grundzüge desselben sind: Konstriktion mit gestaffelter Stellvertretung — die aber in Friedenszeiten dadurch beschränkt ist, daß die Regierung gegen Bezahlung von 200 Thlrn. die Stellung der Stellvertreter allein übernimmt — sechsjährige Dienstzeit und dreijährige Kriegesreserve. Vereinigte Staaten von Nordamerika.

New-York den 1. Juni. Die von Herrn Clay

beantragten Resolutionen sind im Senat zum zweiten Male verlesen worden; bekanntlich wird durch diese Resolutionen, für die sich bei der zweiten Verlesung eine Majorität von 25 gegen 18 Stimmen aussprach, die Entziehung der Depositen aus der Bank der Vereinigten Staaten gemißbilligt und verfügt, daß vom 1. Juli d. J. an, alle Deponirungen von öffentlichen Geldern in besagter Bank zu bewerkstelligen seyen. Durch Annahme dieser Resolutionen tritt also der Senat in direkten Widerspruch nicht nur mit dem Präsidenten, sondern auch mit dem andern Zweige der Legislatur. Dasselbe ist auch hinsichtlich der vom Repräsentantenhause verfügten und von der Direction der Bank verweigerten Revision der Bücher der letztern der Fall. Das Repräsentantenhaus hat in dieser Beziehung jetzt beschlossen, daß der Präsident und die Direktoren der Bank wegen jener Weigerung arrestirt und vor die Schranken des Hauses gestellt werden sollen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs wird, nach dem Wunsch Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise, Wittve des verewigten Fürsten Radziwiltz, am 16. dieses Monats in der Garnison-Kirche zu Berlin ein Concert veranstaltet werden, wovon die Einnahme für die Abgebrannten des Städtchens Pinné im Großherzogthum Posen und des Orchester-Wittwenfonds bestimmt ist.

Die sieben letzten Worte Christi am Kreuze, von Haydn; ein Crucifixus von Lotti, und ein Chor, von der Composition des verewigten Fürsten Radziwiltz, werden die Haupt-Bestandtheile dieses Concerts ausmachen.

Die Heirathsgesuche durch Zeitungen werden in Berlin immer gewöhnlicher und wie wir hören, sollen auf diese Weise schon viel glückliche Ehen geschlossen seyn. Weinake in jedem Stücke des Intelligenz-Blattes wird eine Frau, ein Mann gesucht oder trägt sich an.

Vor einigen Tagen sollte in Elidj zwischen zwei Pariser Englischen Sprachlehrern, Herren Robertson und Glassin, ein Zweikampf statt finden. Beide hatten sich mit ihren Secundanten eingefunden; bevor man jedoch über die Wahl der Waffen einig werden konnte, entstand zwischen dem Secundanten des Hrn. Glassin und Hrn. Robertson ein Wortstreit, der sofort zu einem Zweikampf führte, in welchem der Secundant einen Schuß durch das Auge erhielt, der ihn auf der Stelle tödtete.

Ein Pariser Korrespondent der „Allg. Ztg.“ giebt den Spekulant auf Staatspapiere gute Hoffnung. Er meint, die goldene Zeit der Fonds sei jetzt gekommen; alles scheine anzudeuten, daß sie, in einer Zeitfolge genommen, nothwendig steigen oder doch

sich halten müssen. „Selbst ein Krieg, etwa im Orient, würde kaum etwas Wesentliches dabei ändern. Nur eine Revolution könnte es, denn nur diese würde die Führer jener großen europäischen Gesellschaft, die jetzt nichts als eine große Börse ist, aus ihrem Geleise herauswerfen. Eine Gesellschaft, die keine andere Garantie kennt, als Geld, und durch den sonderbarsten aller Widersprüche ihre Sicherheit in dem sucht, was nothwendig in Kurzem alle Moralität verderben muß, kann ihrem Schicksale nicht entgehen; aber diese Geldoligarchie ist jetzt in ihrer Kraftzeit; sie hat ihre Quadrupel- (und bald ihre Sertupel-) Allianz, und sieht ganz besonders Spanien mit gieriger Vorliebe als ihre neue Beute an. Wie sollen da die Fonds fallen! In den Finanzangelegenheiten spielt freilich diese politische Triebfeder nicht allein, sondern auch das Personalinteresse und der Mangel an circulirendem Reichthume; aber besonders diese letztere Betrachtung wird durch die übertreibende Idee von dem todtsiegenden Reichthume des Landes überwogen, und man kam mit einer Art von Gewißheit voraussehen, daß die Geldoligarchie den Kredit mit vorzüglicher Rücksicht behandeln wird. Wird sie Alles thun können, was sie will? Dieß hängt davon ab, was die Opposition in den Cortes, die außer denselben und die Karlistenpartei dazu sagen wird.“

Stadt- Theater.

Donnerstag den 10. Juli zum Erstenmale: A, B, C, Posse in 2 Akten, nach dem Englischen des George Colmann von Kertel. (Manuscript.) Hierauf: List und Phlegma, Vaudeville in 1 Akt von L. Angely. — (Herr Plock, Regisseur vom Königsstädter Theater zu Berlin: im ersten Stück den Gutsbesitzer Cyriander, im zweiten den Baron Palm, als Gast.)

Verpachtung.

Die Güter Konary, Kröbener Kreises, sollen von Johanni c. ab auf drei Jahre, bis Johanni 1837, meistbietend verpachtet werden, und ist hierzu der Bietungs-Termin auf

den 12ten Juli d. J. Nachmittags um 4 Uhr

in dem Landschaftshause anberaumt.

Pachtlustige und Fähige werden zu demselben eingeladen, mit dem Bemerken, daß nur diejenigen zum Bieten zugelassen werden können, die zur Sicherung des Gebots eine Caution von 500 Rthlr. sofort in Courant oder Posener Pfandbriefen erlegen und eventuell nachweisen, daß sie den Pachtbedingungen zu genügen im Stande sind.

Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 1. Juli 1834.

Provincial-Landschafts-Direktion.

Nothwendige Subhastation.

Wegen des über den Nachlaß des Gutbesizers Victor v. Bronikowski eröffneten erbbschaftlichen Liquidations-Prozesses, soll das zu diesem Nachlaß gehörende, im Kröbener Kreise belegene, landsschaftlich auf 61,695 Rthlr. 15 Sgr. 1 pf. gewürdigte Gut Dsiek, nebst den dazu gehörigen Dörfern Zaorle, Pomocne und Grüneiche, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und es stehen die Versteigerungs-Termine auf

den 4ten März,
den 7ten Juni,
und der peremptorische auf
den 9ten September 1834,
vor dem Landgerichts-Rath Wolff Vormittags um 9 Uhr in unserm Geschäfts-Lokale hieselbst an.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß, insofern nicht etwa gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme zulassen, der Zuschlag dem Bestbietenden im letzten Termine ertheilt und auf die etwa nachher noch eingehenden Gebote nicht weiter gerücksichtigt werden wird.

Die speziellen Verkaufsbedingungen und die Taxe können in unserer Registratur eingesehen und bis zu 4 Wochen vor dem letzten Termine können auch die bei der Taxe vorgefallenen Mängel gerügt werden.

Fraustadt den 7. November 1833.

Königl. Preuss. Landgericht.

Bekanntmachung.

Daß im Pleschener Kreise belegene Gut Groß-Lubin, welches gerichtlich auf 30,544 Rthl. 6 Sgr. 3 pf. abgeschätzt worden, soll an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Versteigerungs-Termine stehen auf

den 7ten Juni d. J.,
den 9ten September d. J., und
den 16ten December d. J.

Vormittags um 9 Uhr, von denen der letzte peremptorisch ist, vor dem Landgerichts-Rath Ruskke an, wovon Kauflustige in Kenntniß gesetzt werden.

Krotoschin den 10. Februar 1834.

Königl. Preussisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Daß auf dem alten Markte an der Kurzenstraße sub No. 31., den Casimir Stefanskischen Erben zugehörige Steinhaus, werde ich im Auftrage der verwitweten Frau Josepha Stefanskä, welche über das ganze Nachlaß-Vermögen freie Disposition hat, öffentlich aus freier Hand an den Meistbietenden verkaufen. Zu diesem Behufe habe ich einen Termin auf

den 28ten Juli cur. Vormittags um 10 Uhr

in meiner Wohnung, im Hause der Frau Ertel sub No. 431. bei der Dominikaner-Kirche belegen, anberaumt.

Die Kaufbedingungen können jederzeit bei mir eingesehen werden.

Kauflustige wollen sich beliebigst in dem genannten Termine bei mir melden.

Posen den 7. Juli 1834.

v. Przepałkowski,
Justiz-Kommissarius.

Tabaks-Fabrik

von Müller & Weichsel in Magdeburg.

Wir erlauben uns, die Herren Tabaks-Raucher in Posen und Umgegend auf unsere Tabaks-Sendung an Herrn J. Träger in Posen ganz ergebenst aufmerksam zu machen. Sie besteht aus folgenden Sorten:

- | | |
|--|-----------|
| 1) feiner leichter Canaster ohne Rippen, | } pro K., |
| à 20 Sgr. | |
| 2) ächter Manati-Tabak " dto. | |
| à 15 Sgr. | |
| 3) Varinas & Portorico-Melange No. 2. | |
| à 12 Sgr. | |

und wir zweifeln nicht im Geringsten, einen ehrenvollen Beifall damit zu gewinnen.

Magdeburg im Juni 1834.

Müller & Weichsel.

Obige Sendung ist bereits bei mir eingetroffen; die Tabake fallen gut.

Posen am 15. Juni 1834.

J. Träger, Markt No. 57.

Bekanntmachung.

Daß auf Podgórze sub No. 274. unweit des alten Marktes neu erbaute Haus von mehreren Stuben, nebst Garten und Regelsbahn, so wie einige Läden gegenüber der Frohnfeste nach dem Posthause zu, sind zu vermieten. Eliaszewicz.

Breslauer-Straße No. 258. sind beide Etagen von Michaeli d. J. ab zu vermieten. Freundt.

Getreide-Marktpreise von Posen, den 4. Juli 1834.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuss.)	Preis					
	von			bis		
	Rthl.	Sgr.	pf.	Rthl.	Sgr.	pf.
Weizen	1	5	—	1	12	—
Roggen	—	22	6	—	27	6
Gerste	—	16	—	—	19	—
Hafer	—	16	—	—	18	—
Buchweizen	—	20	—	—	23	—
Erbfen	—	25	—	1	—	—
Kartoffeln	—	8	—	—	10	—
Heu 1 Ctr. 110 K. Prß.	—	20	—	—	22	—
Stroh 1 Schock, à 1200 K. Preuss. .	5	15	—	5	18	—
Butter 1 Faß oder 8 K. Preuss. . . .	1	2	6	1	5	—